

Nach wie vor : Geniedienst aller Truppen

Autor(en): **Rüdin, Jacques F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach wie vor: Geniedienst aller Truppen

Die Konzeption des heute noch gültigen «Geniedienstes aller Truppen» stammt aus der Armee 61 und war primär auf das Erstellen der raschen Kampfbereitschaft (RAKABE) im Rahmen der klassischen Landesverteidigung ausgerichtet. Unter der Leitung und Verantwortung des Kommandanten Lehrverband Genie/Rettung (LVb G/Rttg) wird der Geniedienst aller Truppen neu konzipiert.

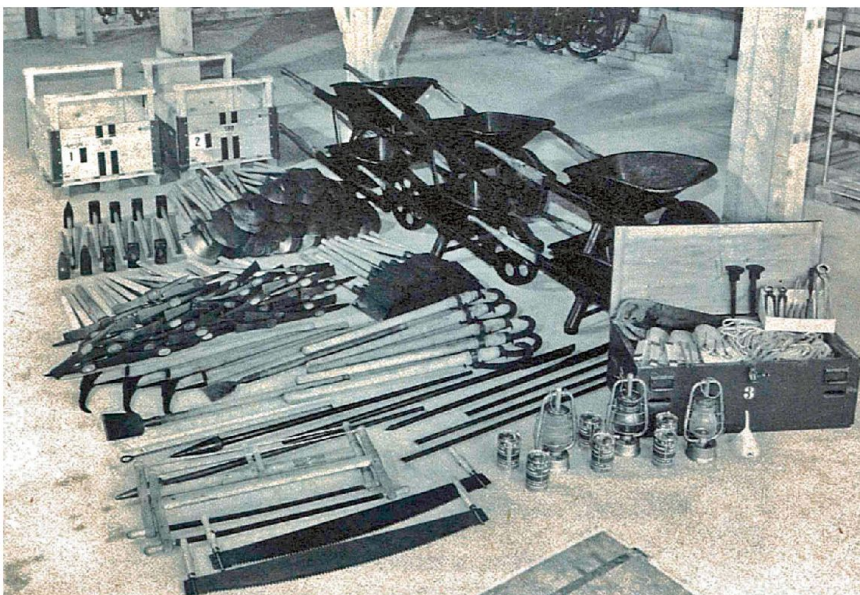
Jacques F. Rüdin

Mit dem Übergang zur Armee 95 (A 95) war gleichermaßen die Notwendigkeit nach einer raschen Erstellung der Kampfbereitschaft, wie noch im Rahmen der Konzeption 61/66, nicht mehr gegeben. Gestützt auf die geänderten Bedürfnisse wurde die Ausbildung ab 1995 ausgesetzt und das Material eingelagert. Angepasst an die heutige doktrinale Ausrichtung bleibt der Geniedienst aller Truppen aber weiterhin für die Autonomie der Einheiten und Truppenkörper von Bedeutung.

Der Führungsstab der Armee wurde durch den Chef Armeestab beauftragt, ein umfassendes Grundlagenpapier zum Geniedienst aller Truppen zu verfassen. Auf dieser Grundlage erhielt der Kommandant LVb G/Rttg den Auftrag zur Ausarbeitung einer neuen Konzeption.

Abb. 1: Geniesatz G1 – Werkzeuge für 120 bis 150 Mann.

Bild: aus Behelf 57.305



Der Geniedienst aller Truppen nach dem Konzept der Armee 61

Das Reglement 51.92 «Bau von Feldbefestigungen» aus dem Jahre 1975 definiert den Geniedienst aller Truppen wie folgt: «Das vorliegende Reglement nimmt als gegeben an, dass alle Feldbefestigungen innerhalb weniger Tage nach Kriegs-

Abb. 2: Stahldrahtwalzen im Geniematerialdepot Kirchenthurnen (BE). Bild: LBA, Th. Galbier

mobilmachung erstellt werden müssen und dass jede Truppe ihre Arbeiten allein, ohne die Mithilfe von Genieverbänden oder anderen Spezialisten, zu bewältigen haben wird.» Jede Einheit verfügte daher über ausgebildete Bauchefs, welche in entsprechenden Kursen unter Leitung der Grossen Verbände geschult wurden.

Das für den Bau von Schutzbauten, Waffenstellungen und Hindernissen benötigte Werkzeug und Material wurde in den bekannten Geniesätzen (G1 – G6) zusammengefasst und über die Schweiz verteilt an diversen Standorten gelagert. Dabei handelt es sich bis heute um gewaltige Mengen an Material, unter anderem: 12 000 Schubkarren, zum Teil mit Eisenrädern (Abb. 1), 55 000 Wurfschaufeln, 500 000 Sandsäcke, 480 000 Stahldrahtwalzen (entspricht einer Länge von ca. 1600 km dreifach verlegt) (Abb. 2), 200 000 Bauklammern und 4000 Feldunterstände für total 720 000 Armeeangehörige.

Das Feldbefestigungskonzept sah für den Ausbau der ersten Stufe der Kampfbereitschaft vorwiegend standardisierte

Bauten mit entsprechenden Typenplänen vor, zum Beispiel 12-Mann-Holzunterstände, Wellblechtunnel-Unterstände und Kellerverstärkungen.

Von der statischen Landes- zur dynamischen Raumverteidigung

Mit dem Wechsel von der statischen Landesverteidigung hin zur dynamischen Raumverteidigung (A 95) verlor der Geniedienst aller Truppen an Bedeutung und die Funktion des Bauchefs wurde seit 1995 nicht mehr ausgebildet. Das Fachwissen in diesem Bereich ist im Verlauf der Jahre weitgehend verloren gegangen. Heute besteht kaum mehr Bedarf an Feldunterständen. Der Geniedienst aller Truppen soll sich daher primär auf die Härtung der bestehenden Infrastruktur, auf die Erstellung von Bauten im Zusammenhang mit Schutzaufgaben (wie beispielsweise Wachttürme, Abb. 3) sowie auf Konstruktionen zum Eigenbedarf der Einheiten an ihren Unterkunft- und Einsatzstandorten konzentrieren.

Geniedienst aller Truppen – Bewährtes wird beibehalten

Gemäss dem am 29.04.2011 durch den Planungsrapport Verteidigung genehmigten Grundlagenpapier des Führungsstabes der Armee wird der Geniedienst aller Truppen neu wie folgt definiert: «Der

Abb. 3: Jede Einheit soll in der Lage sein, einen Wachturm aus Holz nach dem Baukastensystem selbständig erstellen zu können. Bild: LVb G/Rttg, W. Werder



Geniedienst aller Truppen umfasst alle behelfsmässigen baulichen Massnahmen, welche durch alle Truppenkörper und Einheiten in allen Lagen selbständig geplant, organisiert, vorbereitet und ausgeführt werden können.»

Weiter präzisiert das Dokument: «Die Planung, Organisation, Vorbereitung und Realisierung dieser baulichen Massnahmen durch die Truppe soll auf der Basis des zivilen Fachwissens von Milizangehörigen in der Truppe erfolgen.» Zur Sicherstellung einer raschen Bauausführung soll eine Dokumentation mit geeigneten technischen Unterlagen und eine Übersicht der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der einzuhaltenden Sicherheitsvorschriften zur Verfügung gestellt werden.

«Die Neukonzeption muss von allen Teilstreitkräften und Truppengattungen getragen werden.»

Auf Stufe Armee soll eine professionelle Fachstelle bestimmt werden, die sich mit dem gesamten Spektrum des Geniedienstes aller Truppen (Kaderausstellung, Bereitstellung finanzieller und materieller Mittel, Weiterentwicklung, Dokumentation, etc.) befasst.

Das seit jeher etablierte Konzept, wonach die Angehörigen der Armee unter fachkundiger Anleitung improvisierte Infrastrukturbauten selbständig erstellen sollen, bleibt also bestehen.

Rund 14 500 Tonnen Material sollen ausser Dienst gestellt werden

Aufgrund der vorgesehenen Bestandesreduktion im Rahmen der Weiterentwicklung der Armee (WEA) und der daraus abzuleitenden Bedürfnisse kann davon ausgegangen werden, dass die Geniesätze redimensioniert werden können. Zusammen mit den bereits 2007 liquidierten Wellblechunterständen werden voraussichtlich rund 14 500 Tonnen Material ausser Dienst gestellt. Dies entspricht etwa 580 Lastwagenladungen oder einem Volumen von 56 000 m³. In einem ordentlichen Ausschreibungsverfahren wurde eine Recycling-Firma mit der Liquidation des Materials beauftragt.



Abb. 4: Härtung einer militärischen Infrastruktur mit Schüttgutkörben. Bild: LVb G/Rttg

Der Kommandant LVb G/Rttg hat die Handlungsrichtlinien zur Erarbeitung der neuen Konzeption festgelegt. Ein zentraler Punkt soll die klare Abgrenzung zwischen dem Geniedienst aller Truppen und den Aufgaben der Genietruppen sein. Die entsprechenden Schnittstellen sind zu identifizieren und klar abzugrenzen. Schliesslich soll der neue Geniedienst aller Truppen von der ganzen Armee getragen werden.

Bis Ende dieses Jahres soll das Projektteam unter Berücksichtigung der Weiterentwicklung der Armee erste Anhaltspunkte darüber vorlegen, welche Bereiche aus dem bisherigen Geniedienst aller Truppen übernommen werden und wie die Ausbildung und Einführung an die Truppe gestaltet werden können. Es werden Überlegungen angestellt, ob die Ausbildung in der Rekrutenschule oder in den Fortbildungsdiensten der Truppe erfolgen soll. Überdies stellt sich die Frage nach der Weiternutzung vorhandenen Materials oder allfälliger Neubeschaffungen, beispielsweise von Schüttgutkörben zur Härtung von Objekten (Abb. 4).

2013 sollen die Konzepte abgeschlossen und die Prozesse definiert werden (insbesondere in den Bereichen Material, Finanzen und Logistik). Budgetierung, Erstellung von Dokumenten und Beschaffung des Materials sind für 2014 geplant. Im Jahr 2015 ist vorgesehen, dass das militärische Personal im Geniedienst aller Truppen ausgebildet wird. Ab 2016 ist die Einführung bei der Truppe geplant. ■



Brigadier
Jacques F. Rüdin
lic. iur.
Kommandant Lehrverband
Genie/Rettung
4528 Zuchwil